

Mach dich fit für den Büchertisch!

Leitfaden Büchertisch-Arbeit.
Safe-Date: 28.12.2025 17:17:00
© J. Fischer 2025

Diese Frageliste dient der Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden mit geringer Vorerfahrung. Sie sammelt realistisch zu erwartende Fragen von Passanten und strukturiert sie nach Themenfeldern, damit Gesprächssituationen systematisch vorbereitet und geübt werden können.

Übersicht der Fragen

1. Einstiegs- und Orientierungsfragen	4
„Was machen Sie hier eigentlich?“	4
„Warum stehen Sie hier mit einem Büchertisch?“	4
„Was haben sie denn im Angebot?“	4
„Haben sie Material in fremden Sprachen?“	4
„Ist das eine politische Aktion?“	4
„Gehören Sie zu einer Kirche oder Organisation?“	4
„Ist das kostenlos oder soll man etwas spenden?“	4
„Was wollen Sie von mir?“	5
„Warum sprechen Sie fremde Menschen an?“	5
„Machen Sie das freiwillig?“	5
2. Grundfragen zum christlichen Glauben	6
„Was glauben Christen eigentlich?“	6
„Wer ist Jesus für Sie?“	6
„Warum braucht man Jesus?“	6
„Woran erkennt man, dass Gott existiert?“	6
„Was bringt der Glaube konkret im Alltag?“	6
„Reicht es nicht, ein guter Mensch zu sein?“	6
„Was ist der Unterschied zwischen Christentum und anderen Religionen?“	7
„Warum gibt es so viele verschiedene Kirchen?“	7
3. Kritische und skeptische Fragen	9
„Wie kann ein guter Gott Leid zulassen?“	9
„Warum lässt Gott Kriege zu?“	9
„Ist die Bibel nicht von Menschen erfunden?“	9
„Woher wissen Sie, dass das mit dem Glauben stimmt?“	9
„Ist Religion nicht nur Kontrolle?“	9
„Ist der Glaube nicht realitätsfern?“	9
„Wie passt Glaube mit Wissenschaft zusammen?“	10
4. Interreligiöse Fragen (v.a. von muslimisch geprägten Passanten)	12
„Glauben Sie an einen oder drei Götter?“	12
„Warum sagen Christen, Jesus sei Gottes Sohn?“	12
„Hat Gott eine Frau?“	12
„Ist Jesus Gott oder nur ein Prophet?“	12
„Warum wurde Jesus gekreuzigt?“	12
„Wurde die Bibel nicht verfälscht?“	12
„Warum glauben Christen an die Dreieinigkeit?“	13
5. Moralische und gesellschaftliche Fragen	14

„Was sagt Ihre Kirche zu Homosexualität?“	14
„Haben Frauen bei Ihnen die gleichen Rechte?“	14
„Sind Christen gegen Abtreibung?“	14
„Sind Sie gegen moderne Werte?“	14
„Ist das Christentum nicht intolerant?“	15
„Warum mischt sich Kirche in Politik ein?“	15
„Ist Mission nicht respektlos?“	15
6. Persönlich-existenzielle Fragen	16
„Kann Gott mir meine Schuld vergeben?“	16
„Kann ich neu anfangen?“	16
„Was passiert nach dem Tod?“	16
„Hört Gott meine Gebete?“	16
„Warum hat Gott mir das angetan?“	16
„Wie finde ich inneren Frieden?“	16
„Bin ich für Gott überhaupt wichtig?“	16
Gibt es Hoffnung für mein Leben?	16
7. Fragen zur Teilnahme und Praxis	18
„Wo ist Ihre Gemeinde“	18
„Kann ich einfach so kommen?“	18
„Was passiert in einem Gottesdienst?“	18
„Muss ich etwas bezahlen?“	18
„Gibt es Angebote für Jugendliche?“	18
„Gibt es Veranstaltungen für Deutschlernende / Migranten?“	18
„Muss ich Christ sein, um teilzunehmen?“	18
„Wie werde ich Christ?“	17
8. Konfrontative und ablehnende Fragen	20
„Warum lassen Sie mich nicht in Ruhe?“	20
„Denken Sie, ich komme in die Hölle?“	20
„Halten Sie meine Religion für falsch?“	20
„Glauben Sie wirklich an Wunder?“	20
„Wollen Sie mich bekehren?“	20
„Sind Sie eine Sekte?“	20
9. Meta-Fragen zur Mission selbst	21
„Warum missionieren Sie überhaupt?“	21
„Warum glauben Sie, andere überzeugen zu müssen?“	21
„Was bringt Ihnen das persönlich?“	21
„Ist das nicht manipulativ?“	21
„Wollen Sie Mitglieder gewinnen?“	21
10. Muslimische Einwände	22
„Jesus kann nicht Gottes Sohn sein – Gott hat keinen Sohn.“	22
„Die Dreieinigkeit bedeutet drei Götter und ist Götzenverehrung.“	22
„Die Bibel ist verfälscht und deshalb unglaubwürdig.“	22
„Jesus wurde nicht gekreuzigt, Gott hätte ihn davor bewahrt.“	22
„Ein Mensch kann unmöglich Gott sein.“	22
„Der Koran ist die letzte Offenbarung, das Evangelium ist überholt.“	22
„Das Christentum ist eine westliche, verfälschte Religion.“	22
11. Einwände von Esoterikern	23
„Gott ist keine Person, sondern Energie oder universelles Bewusstsein.“	23
„Der Mensch ist selbst göttlich und trägt alles in sich.“	23
„Die Seele entwickelt sich durch viele Leben weiter.“	23
„Jesus war nur ein spiritueller Lehrer wie andere.“	23
„Jeder hat seine eigene Wahrheit.“	23

„Schuld und Sünde sind nur religiöse Konstrukte.“	23
„Alles folgt kosmischen Gesetzen, der Mensch ist Teil des Ganzen.“	23
12. Einwände von (Neuen) Atheisten	24
„Gott ist durch die Wissenschaft überholt.“	24
„Religion ist die Hauptursache von Kriegen und Leid.“	24
„Moral braucht keinen Gott.“	24
„Glaube ist nur psychologischer Trost.“	24
„Wunder sind unmöglich.“	24
„Jesus ist eine Legende.“	24
„Der Mensch kann seinem Leben auch ohne Gott Sinn geben.“	24
13. Einwände von posttraditionellen, identitätsgeprägten Kirchenfernen	25
„Ich bin zwar christlich, aber nicht religiös.“	25
„Mit der Kirche habe ich abgeschlossen.“	25
„Ich glaube auf meine eigene Art.“	25
„Ich brauche keinen Gott, um ein guter Mensch zu sein.“	25
„Religion ist Privatsache.“	25
„Ich kenne das alles noch aus meiner Kindheit.“	25
„Ich glaube zwar an Gott, aber nicht an Kirche oder Bibel.“	25
14. Urbane Sinnsucher (Gen-Z)	26
„Ich bin spirituell, aber nicht religiös.“	26
„Kirche ist altmodisch und hat nichts mit meinem Leben zu tun.“	26
„Ich glaube nicht einfach irgendwas nur weil man es mir sagt.“	26
„Mich interessieren eher Gefühle und Erfahrungen als Regeln.“	26
„Ich muss erstmal mich selbst finden.“	26
„Wahrheit ist subjektiv.“	26
„Ich will frei sein und mich nicht einschränken lassen.“	26
Weiterführende Fragen, um im Gespräch zu bleiben	27
Niedrigschwellige Übergangsfragen	27
Sinnorientierte Gesprächsöffner	27
Persönlichkeitsbezogene Fragen	27
Christus-bezogene Überleitungen	27
Einladungssensible Fragen	27

1. Einstiegs- und Orientierungsfragen

„Was machen Sie hier eigentlich?“

„Wir sind Christen aus einer christlichen Gemeinde hier in Berlin-Spandau und bieten kostenloses Info-Material an. Wir möchten mit Menschen ins Gespräch über Gott und den Glauben kommen. Wenn Sie möchten, können Sie einfach schauen oder mir eine Frage stellen.“

Typische Falle: Zu lang werden und sofort in eine kleine Predigt rutschen – das wirkt schnell belehrend und schreckt gerade kirchenferne und muslimische Passanten ab.

„Warum stehen Sie hier mit einem Büchertisch?“

„Wir glauben, dass Gott Menschen Halt und Hoffnung geben kann. Deshalb gehen wir dorthin, wo Menschen sind, und bieten Gespräche über den Glauben an.“

„Was haben sie denn im Angebot?“

„Wir haben Broschüren und das Neue Testament in verschiedenen Sprachen.“

„Haben sie Material in fremden Sprachen?“

„Ja, wir haben Material in verschiedenen Sprachen. Wenn sie eine bestimmte Sprache wünschen, können wir sie besorgen. Wir sind am ... wieder hier. Oder wir bringen es ihnen vorbei.“

„Ist das eine politische Aktion?“

„Nein, wir machen hier keine Politik. Wir sind als Christen hier, um über Glauben, Gott und Hoffnung zu sprechen – nicht über Parteien oder Programme.“

„Gehören Sie zu einer Kirche oder Organisation?“

„Ja, wir gehören zu einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde hier in Berlin-Spandau. Unsere Kirche befindet sich in Haselhorst. In der Nähe der Metro. Wenn sie wollen, nehmen sie sich gern eine Visitenkarte mit.“

„Ist das kostenlos oder soll man etwas spenden?“

„Alles, was hier auf dem Tisch liegt, ist kostenlos. Sie müssen nichts spenden. Wir verschenken alles, weil wir glauben, dass Gottes Liebe auch ein Geschenk ist.“

Typische Falle: Andeutungen wie „Spenden sind natürlich immer willkommen“ – das weckt sofort Misstrauen, besonders bei Menschen, die religiöse Gruppen mit Geld oder Druck verbinden.

„Was wollen Sie von mir?“

„Oh, Entschuldigung; ich wollte sie nicht bedrängen. Es geht uns um ein absolut freiwilliges Gespräch über den Glauben. Wollen sie mit mir über das Thema Gott, Sinn oder Glauben reden?“

„Warum sprechen Sie fremde Menschen an?“

„Weil wir glauben, dass Gespräche über den christlichen Glauben und Lebensfragen vielen Menschen helfen können. Wir respektieren aber immer, wenn jemand kein Interesse hat.“
Typische Falle: Rechtfertigend oder missionseuphorisch wirken, statt ruhig und sachlich.

„Machen Sie das freiwillig?“

„Ja, genau. Wir machen das absolut freiwillig, weil uns der Glaube wichtig ist und wir gerne davon erzählen.“
Typische Falle: Übertrieben idealisiert wirken („Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs!“), was schnell fremd oder fanatisch erscheint.

2. Grundfragen zum christlichen Glauben

„Was glauben Christen eigentlich?“

„Christen glauben, dass es einen Gott gibt, der die Menschen liebt. Und sie glauben daran, dass Jesus die Antwort auf das Böse im Menschen ist. Wir brauchen Vergebung, wir brauchen ein neues Herz und wir brauchen einen Neuanfang. Für all das steht Jesus.“

Typische Falle: Zu abstrakt oder zu theologisch reden („Inkarnation“, „Soteriologie“), statt alltagsnah zu bleiben.

„Wer ist Jesus für Sie?“

„Für mich ist Jesus Gott, der Mensch wurde. Ich lerne von ihm, ich folge ihm und ich vertraue auf ihn. Er ist mein Weg zu Gott, er ist für meine Sünden gestorben und er hat mir ewiges Leben geschenkt.“

Bei muslimischem Gesprächspartner: „Wir respektieren, dass Jesus im Islam als wichtiger Prophet gesehen wird. Für uns Christen ist er mehr – Jesus ist für uns Gott. Und zwar Gott, der Mensch wurde.“

„Warum braucht man Jesus?“

„Wir glauben, dass zwischen Gott und uns ein Abstand besteht. Der Abstand entsteht durch die bösen Dinge, die wir tun. Wir können diese Kluft zu Gott nicht von uns aus überbrücken. Deshalb brauchen wir Jesus. Er ist der, der diese Trennung überwindet, um uns wieder mit Gott versöhnt.“

„Woran erkennt man, dass Gott existiert?“

„Viele Menschen erkennen Gott in der Schöpfung, ihrem Gewissen und manche machen persönliche Erfahrungen, die auf Gott hinweisen.“

Typische Falle: So tun, als könne man Gott mathematisch beweisen oder jede Zweifel sofort „wegargumentieren“.

„Was bringt der Glaube konkret im Alltag?“

„Der Glaube kann Halt, Orientierung, Hoffnung und innere Ruhe geben – gerade in schwierigen Situationen. Es ist stärkend und beruhigend, wenn man Gott an seiner Seite weiß.“

Typische Falle: Glauben als Garant für ein problemloses Leben darstellen.

Für Menschen mit Flucht- oder Krisenerfahrung: Betonen, dass Glaube nicht alle Probleme löst, aber Kraft gibt, sie zu tragen.

„Reicht es nicht, ein guter Mensch zu sein?“

„Die Frage ist halt – wofür? Es reicht vielleicht, um nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten, aber es reicht nicht um Gott zu beeindrucken oder im Jüngsten Gericht zu bestehen. Gott kennt unsere dunklen Seiten. Er weiß, dass wir Vergebung brauchen. Und die bietet er auch den „guten“ Menschen an.“

Interkulturell sensibler Hinweis: „Im Christentum geht es weniger um eine Bilanz von guten Taten, sondern um eine Beziehung zu Gott, der uns trotz unserer Schwächen annimmt.“

„Was ist der Unterschied zwischen Christentum und anderen Religionen?“

„Religionen betonen, was der Mensch tun muss, um Gott zu gefallen. Im Christentum liegt der Schwerpunkt auf dem, was Gott für uns getan hat. Dass er Mensch wurde, um uns aus der Macht des Bösen zu befreien.“

„Warum gibt es so viele verschiedene Kirchen?“

„Weil Christen ihren Glauben unterschiedlich leben und organisieren. Trotz verschiedener Formen glauben Christen im Kern an denselben Jesus und denselben Gott. Man sieht das gut an dem Glaubensbekenntnis, das alle christlichen Kirchen miteinander verbindet.“

Bei muslimischem Hintergrund erklären: „So wie es im Islam verschiedene Moscheevereine und Strömungen gibt, gibt es auch bei Christen unterschiedliche Gemeinden – aber der Glaube an den einen Gott verbindet uns.“

„Warum sollte sich Gott überhaupt für mich interessieren?“

„Gott interessiert sich für mich, weil ich sein Geschöpf bin, weil er mich liebt und weil er gern mit mir die Ewigkeit verbringen würde. Ehrlich gesagt: Ich finde es auch fast zu schön, um wahr zu sein; aber es ist die Wahrheit!“

„Ist es wirklich so einfach in den Himmel zu kommen?“

„Ja und Nein. Jesus selbst spricht davon, dass echter Glaube sehr kostspielig ist. Ich kann nur dann Jesus als Jünger nachfolgen, wenn ich bereit bin, mein ganzes Leben für ihn aufzugeben. Jesus muss mir wichtiger werden als jeder Aspekt meines Lebens. Er will Herr sein und DAS macht Glauben teuer.“

„Woher weiß man, dass die Bibel nicht nur menschliche Meinung ist?“

„Die Bibel ist historisch außergewöhnlich gut belegt und hat über Jahrhunderte Menschen geprägt. Christen glauben, dass Gott durch diese menschlichen Worte spricht – und dass ihr Kern deswegen verlässlich ist und heute noch Orientierung gibt.“

„Was bedeutet eigentlich Bekehrung?“

„Bekehrung heißt: bewusst mit Gott leben. Es ist ein Ja zu Jesus und ein echter Neuanfang. Bekehrung heißt Umkehr zu Gott. Bekehrung heißt, dass Gott von nun an in meinem Leben den Ton angibt.“

„Ist Glauben nicht einfach Wunschdenken?“

„Die Frage ist spannend. Manche Aspekte des Glaubens kann ich tatsächlich nicht überprüfen. Da kann ich nur hoffen. Ob Gott wirklich einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft... mal sehen. Aber dieses Prinzip Hoffnung gilt nicht für alle Aspekte des Glaubens. Viele kann ich erleben und prüfen. Nur ein Beispiel: Wenn Gott verspricht, mir mitten im Leid einen übernatürlichen Frieden zu schenken, dann kann ich das ausprobieren.“

„Warum glaubst du an Gott?“

„Ich glaube an Gott, weil Glaube für mich logisch Sinn ergibt und ich Gottes Nähe in meinem Leben spüre; nicht immer spektakulär, aber deutlich. Meine Beziehung zu Gott wird jedes Jahr realer, weil ich jedes Jahr mehr Erfahrungen mit ihm mache, mehr von ihm verändert werde und mehr sehe, wie die Ratschläge der Bibel mir helfen ein kluges Leben zu führen.“

3. Kritische und skeptische Fragen

„Wie kann ein guter Gott Leid zulassen?“

„Als Christen glauben wir daran, dass Gott wie ein Zahnarzt, der bohrt, um den Zahn zu retten, Leid zulässt, um Menschen vor größerem Leid zu bewahren. Aber Gott ist kein Freund von Leid! Er plant schon eine neue Schöpfung ganz ohne Leid für all diejenigen, die an ihn glauben! Und für diese Idee wurde er Mensch und hat für uns gelitten.“

Gerade bei Menschen mit Flucht- oder Kriegserfahrung betonen: „Auch im Christentum wird Leid nicht verharmlost – Klage, Schmerz und Fragen haben Raum vor Gott.“

„Warum lässt Gott Kriege zu?“

„Gott wird Kriegstreiber wie alle anderen Verbrecher für ihre bösen Taten richten. Er will Frieden und hasst Gewalt, aber er lässt Kriege zu, weil die Zeit für eine umfassende Abrechnung noch nicht gekommen ist. Die Zeit in der wir leben ist eine Schonfrist, um Buße zu tun.“

Sensibel für traumatische Erfahrungen formulieren: „Wir glauben, dass Gott nicht auf der Seite von Gewalt steht, sondern die Opfer sieht und Frieden will.“

„Ist die Bibel nicht von Menschen erfunden?“

„Christen glauben, dass die Bibel von Menschen geschrieben wurde, aber unter Gottes Führung. Sie ist nicht einfach ein Märchenbuch, sondern ein Zeugnis von realen Glaubenserfahrungen.“

„Woher wissen Sie, dass das mit dem Glauben stimmt?“

„Mein Glaube stützt sich auf die Erfahrungen anderer Christen, die Bibel, historische Fakten und meiner persönlichen Begegnung mit Jesus, die mein Leben verändert hat. Glaube ist für mich kein blinder Sprung ins Ungewisse. Man sollte wissen, warum man glaubt!“

Ermutigend formulieren: „Zweifel und Nachfragen sind im Christentum erlaubt – Glaube darf geprüft werden.“

„Ist Religion nicht nur Kontrolle?“

„Religion kann missbraucht werden, das stimmt. Aber im christlichen Glauben geht es nicht um Kontrolle, sondern um eine Beziehung zu Gott und um innere Freiheit, nicht um äußeren Zwang.“

Typische Falle: Alle Kritik reflexhaft abwehren oder so tun, als hätte es in der Kirchengeschichte keinen Machtmissbrauch gegeben.

„Ist der Glaube nicht realitätsfern?“

„Für uns ist der Glaube keine Flucht aus der Realität, sondern er hilft, die Realität besser zu beschreiben und besser zu verstehen. Wenn es Gott gibt, dann wäre es realitätsfern, ihn zu leugnen – oder?“

„Wie passt Glaube mit Wissenschaft zusammen?“

„Christen sehen keinen Widerspruch zwischen Glaube und Wissenschaft. Wissenschaft erklärt das Wie, der Glaube fragt nach dem Warum und dem Sinn. Viele Wissenschaftler waren und sind gläubige Christen!“

„Was ist, wenn ich gar nicht so ein schlimmer Mensch bin?“

„Christen glauben, dass kein Mensch perfekt ist – und dass Gott nicht nur unsere Taten sieht, sondern auch unser Herz. Wie oft tun wir Gutes mit einer falschen Motivation! Es geht also nicht darum, „schlimmer oder besser“ zu sein, sondern darum, Vergebung zu finden. Und zwar für all das Böse, das wir schon getan haben.“

„Warum musste Jesus sterben, hätte Gott nicht einfach vergeben können?“

„Wenn es nur um Vergebung ginge, vielleicht schon, aber Gott wollte noch mehr! Gott wollte uns aus der Macht des Bösen befreien. Und der Teufel ist wie ein Entführer. Wer die Entführten befreien will, der muss das Lösegeld bezahlen. Deshalb musste Jesus sterben.“

„Kann man die Bibel heute überhaupt noch wörtlich nehmen?“

„In der Bibel gibt es unterschiedliche Textarten. Die Frage ist nicht nur „wörtlich oder nicht“, sondern: Was will der Text sagen? Und da spielt es eben eine Rolle, ob ich es mit einem Psalm/Lied, einem Evangelium oder den 10 Geboten zu tun habe. Christen glauben, dass die Bibel heute noch zu Menschen spricht, wenn man sie vernünftig auslegt. .“

„Wenn Gott wirklich allmächtig ist – warum greift er nicht ein?“

„Gott wird eingreifen und die Welt richten. Er wird das Böse beseitigen und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Wenn er jetzt noch abwartet, dann tut er das, damit noch mehr Menschen das Evangelium hören und sich bekehren können.“

„Wozu beten, wenn Gott sowieso alles weiß?“

„Weil Gebet nicht für Gott ist, sondern für den Menschen. Gott braucht unser Gebet nicht, aber wir brauchen das Reden mit ihm. Und indem wir beten, nehmen wir Teil an Gottes Handeln. Das ist gleichzeitig Vorrecht und Berufung.“

„Glauben nicht alle Religionen an das Gleiche?“

„Es gibt gemeinsame Werte, aber die zentralen Aussagen sind sehr verschieden: Wer ist Gott? Wie finden wir zu ihm? Was ist das Ziel des Lebens? Christen glauben, dass Jesus hier die einzig belastbaren Antworten gibt. Und die unterscheiden sich deutlich von allen anderen Religionen.“

4. Interreligiöse Fragen (v.a. von muslimisch geprägten Passanten)

„Glauben Sie an einen oder drei Götter?“

„Wir glauben an einen einzigen Gott. Die Dreieinigkeit bedeutet nicht drei Götter, sondern ein Gott, der sich auf drei Weisen zeigt: als Vater, Sohn und Heiliger Geist.“

Typische Falle: Zu technisch oder theologisch erklären, sodass es noch verwirrender wird.

Bei muslimischem Gegenüber besonders behutsam formulieren: „Wir glauben genauso an den einen Gott. Die Dreieinigkeit ist für uns kein Polytheismus, sondern eine Beschreibung, wie wir Gottes Wirken erfahren.“

„Warum sagen Christen, Jesus sei Gottes Sohn?“

„Christen glauben, dass Jesus nicht einfach nur ein Prophet ist, sondern dass Gott sich in ihm selbst gezeigt hat. ‚Sohn Gottes‘ bedeutet nicht, dass Gott biologisch einen Sohn hat, sondern dass Gottes Wesen in einem Menschen sichtbar und erfahrbar wird.“

Bei muslimischem Hintergrund vorsichtig erklären: „Wir glauben nicht, dass Gott eine Frau hatte, sondern dass ‚Sohn Gottes‘ eine geistliche Bedeutung hat und Gottes Nähe beschreibt.“

„Hat Gott eine Frau?“

„Nein. Christen glauben, dass Gott Geist ist und nicht wie ein Mensch lebt oder eine Familie im biologischen Sinn hat.“

Typische Falle: Sich über die Frage lustig machen oder sie als naiv abtun.

„Ist Jesus Gott oder nur ein Prophet?“

„Auch wenn Jesus prophetisch redete, ist er für Christen mehr als ein Prophet. Wir glauben, dass Gott selbst in der Person *Jesus* auf die Welt gekommen ist, um uns seine Liebe und Wahrheit zu zeigen.“

„Warum wurde Jesus gekreuzigt?“

„Jesus wurde gekreuzigt, weil er die Politiker seiner Zeit in Frage stellte. Seine Feinde wollten ihn loswerden. Christen glauben, dass er diesen Weg bewusst gewählt hat, um durch seinen Tod den Teufel zu besiegen und Menschen aus dessen Macht zu befreien.“

„Wurde die Bibel nicht verfälscht?“

„Nein, das wurde sie nicht. Wir glauben, dass die Bibel über viele Jahrhunderte zuverlässig überliefert wurde. Und wir haben gute Gründe für diesen Glauben. Es gibt sehr viele alte Handschriften, die zeigen, dass ihr Inhalt im Kern vollständig erhalten blieb.“

Interkulturell sensibler Hinweis: „Wir wissen, dass im Islam oft gesagt wird, die Bibel sei verfälscht. Christen sehen das anders und haben dafür historische Gründe.“

„Warum glauben Christen an die Dreieinigkeit?“

„Weil sie beim Lesen der Bibel feststellen, dass Gott sich als Vater, als Mensch Jesus Christus und als heiliger Geist zeigt – und trotzdem einer ist.“

5. Moralische und gesellschaftliche Fragen

Hinweis 1:

Bei Fragen nach dem Glauben *der Kirche* sollte man darauf verweisen, dass wir einen Freikirche sind, deren Glauben den Glauben der Mitglieder widerspiegelt. Es gibt also nicht DEN Glauben der Kirche im Sinn eines Dogmas, dem jedes Gemeindemitglied in allen Punkten zustimmen muss.

Hinweis 2:

Bei schwierigen, seelsorgerlichen Themen ist es oft sinnvoll aus der Ich-Perspektive zu argumentieren. So im Sinn: „Die Frage, die sie stellen, ist seelsorgerlicher Natur und muss persönlich beantwortet werden. Wenn ich in dieser Situation wäre, dann würde ich so handeln... “

„Was sagt Ihre Kirche zu Homosexualität?“

„Wir wollen Liebe und biblische Klarheit zusammenhalten. Niemand soll auf seine sexuelle Orientierung reduziert werden – jeder Mensch ist mehr als das.

Gleichzeitig glauben wir, dass Gott Sexualität in der Ehe zwischen Mann und Frau verankert hat. Darum ist uns ein respektvoller und ehrlicher Dialog besonders wichtig.“

„Für uns steht immer der Mensch im Mittelpunkt – nicht ein Label oder Thema. Niemand wird auf seine sexuelle Empfindung reduziert. Jeder ist von Gott geschaffen und geliebt.

Gleichzeitig orientieren wir uns an der Bibel und sehen Sexualität als Teil der Ehe zwischen Mann und Frau. Das verstehen wir nicht als Ausgrenzung, sondern als Einladung, Gottes gute Ordnung zu leben.“

Typische Falle: Homophilie als Sünde darstellen.

„Haben Frauen bei Ihnen die gleichen Rechte?“

„Nein, die dürfen nur Kaffee kochen – OK, das war Quatsch! Wir glauben, dass Männer und Frauen vor Gott denselben Wert und dieselbe Würde haben. Die Stimme einer Frau gilt in unserer Gemeindemitgliederversammlung genau so viel wie die jedes Mannes.“

„Sind Christen gegen Abtreibung?“

„Ja, als Christen sehen wir das ungeborene Leben als von Gott gewollt an. Der Mensch ist Mensch vom Moment der Zeugung an. Und er sollte als solcher behandelt werden. Was wir uns wünschen: Eine umfassende Unterstützung durch die Gesellschaft für Mutter und Kind.“

Typische Falle: Moralisch verurteilend oder politisch kämpferisch auftreten.

Interkulturell sensibler Hinweis: „Hier geht es oft um Schmerz und schwierige Lebenslagen – daher ist ein respektvoller Ton besonders wichtig.“

„Sind Sie gegen moderne Werte?“

„Ja und nein. Wir sind nicht gegen die moderne Welt, aber die Geschichte lehrt uns, dass Werte kommen und gehen und nicht jeder moderne Wert gut ist. Vor hundert Jahren war der Nationalsozialismus modern... verstehen sie, was ich meine?“

Gerade bei jungen Migranten betonen: „Christlicher Glaube bedeutet nicht Rückschritt, sondern bewusste Orientierung an Gottes Maßstab.“

„Ist das Christentum nicht intolerant?“

„Etwas Intoleranz steckt in jeder Überzeugung. Das gilt auch fürs Christentum. Wir glauben, dass Gott uns zeigt, wie wir leben sollen. Und weil sich das in unserem Leben bewährt, sind wir davon überzeugt, dass er Recht hat. Aber gleichzeitig begegnen wir jedem Menschen mit Respekt, Liebe und Würde. Genau so, wie Jesus es tat. Was gar nicht geht ist religiöse Gewalt!“

„Warum mischt sich Kirche in Politik ein?“

„Kirchen äußern sich manchmal zu gesellschaftlichen Themen, weil sie Werte vertreten. Uns geht es jedoch mit diesem Büchertisch nicht um eine politische Einflussnahme, sondern um ein Gespräch über Glauben.“

„Ist Mission nicht respektlos?“

„Das kommt darauf an, wie man sie betreibt. Es ist nicht respektlos, wenn man ohne Zwang auf nette Weise über den eigenen Glauben informiert. Respektlos wird es erst, wenn man sich aufdrängt...“

6. Persönlich-existenzielle Fragen

„Kann Gott mir meine Schuld vergeben?“

„Ja, Christen glauben, dass Gott bereit ist, jede Schuld zu vergeben, wenn ein Mensch ehrlich zu ihm kommt. Für ihn gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Durch Jesus zeigt Gott, dass Vergebung möglich ist – egal, wie groß die Schuld ist.“

Typische Falle: Schuld verharmlosen oder schnelle billige Vertröstung anbieten.

„Kann ich neu anfangen?“

„Christen glauben, dass Gott jedem Menschen einen Neuanfang schenken kann – unabhängig von seiner Vergangenheit.“

„Was passiert nach dem Tod?“

„Christen glauben, dass der Tod nicht das Ende ist. Nach dem Tod kommt irgendwann die Auferstehung. Der Mensch wird wieder lebendig. Für die Bösen folgt das Jüngste Gericht, für die wahren Gläubigen das ewige Leben.“

„Hört Gott meine Gebete?“

„Christen glauben, dass Gott Gebete hört – auch wenn Antworten nicht immer so kommen, wie wir es erwarten.“

„Warum hat Gott mir das angetan?2“

„Ganz ehrlich – das kann ich nicht sagen. Christen glauben nicht, dass Gott Leid ohne Grund zufügt. Viel wichtiger ist aber, dass Gott auch im Schmerz nahe ist und Menschen durch schwere Zeiten hindurchträgt.“

Ergänzung: „Meine persönliche Erfahrung ist die: Beim Leiden geht es nicht wirklich ums Warum, sondern Leid braucht Trost und Hoffnung. Beides habe ich bei Gott und guten Freunden gefunden.“

Typische Falle: Leid vorschnell erklären oder spirituell rechtfertigen.

„Wie finde ich inneren Frieden?“

„Christen glauben, dass echter innerer Frieden entsteht, wenn ein Mensch Versöhnung mit Gott findet und sein Leben ihm anvertraut. Frieden braucht Vergebung, Gottes Fürsorge und Hoffnung.“

„Bin ich für Gott überhaupt wichtig?“

„Ja. Christen glauben, dass jeder Mensch für Gott wertvoll ist – unabhängig von Herkunft, Vergangenheit oder Leistungen. Das zeigt sich daran, dass Jesus für alle Menschen gestorben ist.“

„Was bedeutet es überhaupt, dass Jesus für meine Schuld gestorben ist?“

„Jeder Mensch hat die Pflicht, liebevoll mit anderen Menschen umzugehen. Wo er das nicht tut, wird er schuldig – gegenüber seinem Schöpfer und gegenüber den Menschen, an denen er schuldig geworden ist. Schuld kommt also aus Sünde. Und wenn Jesus für meine Schuld stirbt, dann stirbt er eigentlich für die Sünde, die ich begangen habe.“

„Wie kann ein liebender Gott seinen Sohn opfern?“

„Hier müssen wir aufpassen. Gott opfert nicht einen anderen! Gott selbst wird Mensch und opfert sich! Das Kreuz ist kein kosmischer Kindermord, sondern ein Akt der Liebe. Gott wird Mensch und stirbt für mich – das ist das Wunderbare!“

7. Fragen zur Teilnahme und Praxis

„Wo ist Ihre Gemeinde

„Unsere Gemeinde ist hier in Berlin-Spandau. Die Adresse und Zeiten finden Sie auf diesem Flyer – Sie sind herzlich eingeladen.“

Typische Falle: Zu werbend oder drängend wirken.

„Kann ich einfach so kommen?“

„Ja, natürlich. Sie können jederzeit ohne Anmeldung zum Gottesdienst kommen. Man muss sich auch nicht besonders anziehen. Für Kinder gibt es ein Kinderprogramm.“

„Was passiert in einem Gottesdienst?“

„Wir singen, beten, lesen aus der Bibel und hören eine Predigt. Und danach ist Zeit für eine Tasse Kaffee, ihre Fragen und Gespräche.“

Typische Falle: Zu fromm oder zu technisch erklären.

Interkulturell sensibler Hinweis: So wie es im Islam Gebet und Predigt gibt, gibt es auch im christlichen Gottesdienst feste Elemente – aber in anderer Form.“

„Muss ich etwas bezahlen?“

„Nein, der Besuch ist kostenlos. Niemand muss etwas zahlen.“

„Gibt es Angebote für Jugendliche?“

„Ja, wir haben Angebote speziell für junge Menschen, wo man sich in lockerer Atmosphäre treffen und Fragen stellen kann. Die Rock-Youth findet immer am Freitag-Abend statt.“

„Gibt es Veranstaltungen für Deutschlernende / Migranten?“

„Nein, wir haben kein spezielles Angebot für Menschen mit Migrationshintergrund, aber wir gehen auf persönliche Bedürfnisse ein und stellen im Gottesdienst Übersetzer zur Verfügung.“

„Muss ich Christ sein, um teilzunehmen?“

„Nein. Jeder ist willkommen, ganz egal, woran er glaubt oder ob er glaubt.“

Typische Falle: Bedingungen andeuten oder versteckte Erwartungen formulieren.

„Warum braucht man Gemeinde – reicht nicht der Glaube allein?“

„Christen glauben, dass Glaube Beziehung ist – zu Gott und zu anderen Menschen. Gemeinde ist der Ort, wo man im Glauben wächst, sich gegenseitig unterstützt und gemeinsam lernt, Jesus nachzufolgen. Glaube ist kein Solo-Projekt, sondern eine gemeinsame Reise“.

„Warum gehst du eigentlich jeden Sonntag in eine Kirche / Gemeinde?“

„Weil ich dort auftanke, Orientierung bekomme und anderen mit meinen Gaben dienen kann. Gottesdienst erinnert mich daran, was im Leben wirklich zählt. Und ich lebe Gemeinschaft, die trägt – im normalen Alltag wie in schweren Zeiten. Und wenn ich mal keine Lust habe, dann gehe ich in den Gottesdienst, weil Gott es will!“

8. Konfrontative und ablehnende Fragen

„Warum lassen Sie mich nicht in Ruhe?“

„Es tut mir leid, wenn es sich aufdringlich anfühlt. Wir respektieren das natürlich – Sie müssen nicht mit uns sprechen. Wir wünschen Ihnen einfach einen guten Tag.“

„Denken Sie, ich komme in die Hölle?“

„Ich maße mir nicht an, über Ihr persönliches Schicksal zu urteilen. Uns geht es darum, von Gottes Angebot der Rettung und Vergebung zu erzählen – nicht darum, Menschen zu verurteilen.“

„Halten Sie meine Religion für falsch?“

„Jesus spricht davon, dass er der einzige Weg zu Gott ist. Ich glaube das. Was soll ich jetzt auf ihre Frage antworten? Was würden sie an meiner Stelle sagen?“

„Glauben Sie wirklich an Wunder?“

„Ja, wir glauben, dass Gott handeln kann – auch über das hinaus, was wir bisher erklären können. Aber wir versuchen dabei nüchtern und verantwortungsvoll zu bleiben.“

„Wollen Sie mich bekehren?“

„Wollen tue ich es schon. Aber Bekehren ist eine ganz persönliche Sache. Wir laden nur ein, sich mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen – entscheiden müssen Sie selbst.“

„Sind Sie eine Sekte?“

„Nein. Wir sind eine christliche Gemeinde. Aber ganz ehrlich: Das würde doch jeder sagen! Keine echte Sekte würde sich als solche outen. Was macht eine Kirche für sie denn zur Sekte?“

9. Meta-Fragen zur Mission selbst

„Warum missionieren Sie überhaupt?“

„Weil uns der Glaube an Jesus wichtig geworden ist und wir anderen die Möglichkeit geben wollen, sich selbst damit auseinanderzusetzen. Mission bedeutet für uns nicht Zwang, sondern Weitergeben dessen, was uns Hoffnung gibt.“

„Warum glauben Sie, andere überzeugen zu müssen?“

„Weil das zum Menschsein dazu gehört. Wer von einer Sache überzeugt ist, will darüber reden. Das ist ganz normal. Oder hat ihnen noch nie jemand von dem neuesten Trick erzählt, schnell abzunehmen oder Steuern zu sparen?“

„Was bringt Ihnen das persönlich?“

„Sie meinen, dass wir hier stehen? Es macht uns Spaß und es gibt unserem Leben Sinn. Ist ihnen das noch nie aufgefallen, dass Menschen für etwas leben müssen, das sie begeistert? Uns begeistert Gott.“

„Ist das nicht manipulativ?“

„Manipulation bedeutet Druck oder Täuschung. Genau das wollen wir vermeiden. Jeder kann frei entscheiden, ob er zuhören möchte oder nicht.“

„Wollen Sie Mitglieder gewinnen?“

„Unser Ziel ist nicht, Zahlen zu erhöhen, sondern Menschen eine ehrliche Begegnung mit dem christlichen Glauben zu ermöglichen. Ob jemand Teil unserer Gemeinde wird, ist absolut zweitrangig.“

10. Muslimische Einwände

„Jesus kann nicht Gottes Sohn sein – Gott hat keinen Sohn.“

„Christen glauben nicht an einen biologischen Sohn Gottes. Sie glauben, dass Gott sich in Jesus auf eine Weise offenbart hat, die unsere menschlichen Vorstellungen übersteigt. Wenn Gott allmächtig ist – wer könnte ihm verbieten, Mensch zu werden?“

„Die Dreieinigkeit bedeutet drei Götter und ist Götzenverehrung.“

„Christen glauben an einen einzigen Gott. Die Dreieinigkeit beschreibt, dass dieser eine Gott sich auf verschiedene Weise zeigt. So wie Wasser als Eis, Dampf oder Meer erscheint und trotzdem Wasser bleibt, so ist Gott einer – nicht drei.“

„Die Bibel ist verfälscht und deshalb unglaubwürdig.“

„Christen glauben, dass Gott seine Offenbarung nicht einfach verschwinden lässt. Historisch gibt es viele alte Bibelhandschriften, die zeigen, dass ihr Kern zuverlässig überliefert ist. Außerdem stellt sich die Frage: Wann, wo und warum soll sie konkret verfälscht worden sein?“

„Jesus wurde nicht gekreuzigt, Gott hätte ihn davor bewahrt.“

„Christen glauben, dass Gott gerade durch das Leiden Jesu Rettung bewirkt hat. Wahre Liebe zeigt sich nicht immer im Vermeiden von Leid, sondern manchmal im bewussten Tragen davon.“

„Ein Mensch kann unmöglich Gott sein.“

„Wenn Gott den Menschen erschaffen hat, warum sollte er nicht auch die Freiheit haben, selbst Mensch zu werden, um ihm nahe zu sein und ihn zu retten?“

„Der Koran ist die letzte Offenbarung, das Evangelium ist überholt.“

„Christen glauben, dass Gottes Offenbarung durch Jesus grundlegend und dauerhaft gültig ist. Die Frage ist auch: Warum sollte eine spätere Offenbarung eine frühere automatisch ungültig machen?“

„Das Christentum ist eine westliche, verfälschte Religion.“

„Jesus war ein orientalischer Jude und seine Botschaft entstand im Nahen Osten. Christlicher Glaube ist nicht westlich, sondern ursprünglich nahöstlich – die Frage ist also: Wann wurde er eigentlich ‚westlich‘?“

11. Einwände von Esoterikern

„Gott ist keine Person, sondern Energie oder universelles Bewusstsein.“

„Wenn alles nur unpersönliche Energie ist – woher kommt dann unsere tiefe Sehnsucht nach Beziehung, Liebe und persönlichem Sinn?“

„Der Mensch ist selbst göttlich und trägt alles in sich.“

„Wenn der Mensch wirklich gottgleich wäre – warum erlebt er sich dann als so begrenzt, verletzt und widersprüchlich?“

„Die Seele entwickelt sich durch viele Leben weiter.“

„Wenn Reinkarnation der Weg zur Reife ist – warum gibt es dann keine bewusste Erinnerung an frühere Leben, aus denen man lernen könnte?“

„Jesus war nur ein spiritueller Lehrer wie andere.“

„Jesus beanspruchte etwas Einzigartiges: Er sagte nicht nur, er kenne den Weg, sondern er sei selbst der Weg. Das unterscheidet ihn grundlegend von anderen Lehrern.“

„Jeder hat seine eigene Wahrheit.“

„Wenn Wahrheit völlig relativ ist – wie kann dann irgendeine spirituelle Aussage überhaupt noch verbindlich oder sinnvoll sein?“

„Schuld und Sünde sind nur religiöse Konstrukte.“

„Wenn es keine echte Schuld gibt – warum empfinden Menschen dann so stark Scham, Reue und das Bedürfnis nach Vergebung?“

„Alles folgt kosmischen Gesetzen, der Mensch ist Teil des Ganzen.“

„Wenn alles nur kosmischer Fluss ist – warum wird der Mensch dann moralisch verantwortlich gemacht für sein Handeln?“

12. Einwände von (Neuen) Atheisten

„Gott ist durch die Wissenschaft überholt.“

„Wissenschaft erklärt, wie Dinge funktionieren – aber beantwortet sie auch, warum überhaupt etwas existiert statt nichts?“

„Religion ist die Hauptursache von Kriegen und Leid.“

„Auch atheistische Ideologien haben massives Leid verursacht. Liegt das Problem also wirklich bei Gott – oder eher beim Menschen?“

„Moral braucht keinen Gott.“

„Wenn Moral nur evolutionär entstanden ist – warum empfinden wir dann manche Dinge als objektiv falsch und nicht nur als unpraktisch?“

„Glaube ist nur psychologischer Trost.“

„Wie erklärst du dann Menschen, die durch ihren Glauben mutiger, verantwortungsvoller und selbstloser geworden sind?“

„Wunder sind unmöglich.“

„Wenn es einen Schöpfer der Naturgesetze gibt – warum sollte er nicht auch über sie hinaus handeln können?“

„Jesus ist eine Legende.“

„Warum erkennen dann selbst viele nichtchristliche Historiker Jesus als reale historische Person an?“

„Der Mensch kann seinem Leben auch ohne Gott Sinn geben.“

„Wenn Sinn rein subjektiv ist – was unterscheidet ihn dann von bloßer Selbsttäuschung?“

13. Einwände von posttraditionellen, identitätsgeprägten Kirchenfernen

(verbunden aus kulturprotestantisch Sozialisierte, postchristliche Skeptiker, nominale Christen aus migrantischen Kontexten, religiös-identitäre Zugehörige)

„Ich bin zwar christlich, aber nicht religiös.“

„Viele Menschen empfinden genau das so. Christlicher Glaube bedeutet aber nicht zuerst religiöse Pflichten, sondern eine persönliche Beziehung zu Gott – und die kann ganz neu entdeckt werden.“

„Mit der Kirche habe ich abgeschlossen.“

„Das kann ich gut verstehen, viele haben enttäuschende Erfahrungen gemacht. Christlicher Glaube ist aber größer als die Institution Kirche – es geht um Gott selbst.“

„Ich glaube auf meine eigene Art.“

„Das ist ehrlich. Gleichzeitig ist die Frage spannend: Woran orientiert sich dein Glaube eigentlich – an dir selbst oder an etwas, das größer ist als du?“

„Ich brauche keinen Gott, um ein guter Mensch zu sein.“

„Gut sein ist wichtig. Der christliche Glaube geht aber einen Schritt weiter und fragt: Woher kommt unsere Sehnsucht nach Gutem – und was machen wir mit unserer Schuld, also mit den Momenten, wo wir keine guten Menschen sind?“

„Religion ist Privatsache.“

„Glaube hat tatsächlich eine persönliche Seite. Gleichzeitig betrifft er auch, wie wir leben und mit anderen Menschen umgehen. Deshalb bleibt er nicht nur im Inneren.“

„Ich kenne das alles noch aus meiner Kindheit.“

„Gerade deshalb kann es spannend sein, den Glauben neu kennenzulernen – nicht als Kinderreligion, sondern als bewusste, erwachsene und persönliche Entscheidung.“

„Ich glaube zwar an Gott, aber nicht an Kirche oder Bibel.“

„Viele starten genau dort. Die Frage ist dann: Wie möchtest du diesen Gott eigentlich kennenlernen – nur durch dein Gefühl oder auch durch das, was er selbst über sich offenbart hat?“

14. Urbane Sinnsucher (Gen-Z)

„Ich bin spirituell, aber nicht religiös.“

„Spiritualität ist etwas Wertvolles. Die Frage ist nur: Wohin führt sie – und hat sie eine Grundlage, die dich wirklich trägt?“

„Kirche ist altmodisch und hat nichts mit meinem Leben zu tun.“

„Viele erleben das genau so. Gleichzeitig entdecken manche, dass der Glaube an Jesus aktueller ist, als sie dachten. Vielleicht ist es mit der Kirche wie mit höflichen Umgangsformen... man sollte ihr eine Chance geben und schauen wohin es führt.“

„Ich glaube nicht einfach irgendwas nur weil man es mir sagt.“

„Das ist gut. Glaube im christlichen Sinn hat nichts mit Naivität zu tun, sondern ist eine bewusste Entscheidung, die Fragen und Zweifel ernst nimmt.“

„Mich interessieren eher Gefühle und Erfahrungen als Regeln.“

„Genau da knüpft der christliche Glaube an: Gott will nicht nur, dass wir Regeln einhalten, sondern dass wir ihn erleben. Es geht ihm tatsächlich um Beziehung.“

„Ich muss erstmal mich selbst finden.“

„Das ist ein wichtiger Prozess. Bleibt die Frage, wie man das tut. Meine persönliche Erfahrung ist die: Es braucht beim Sich-Selber-Finden die Hilfe Gottes, der mich besser kennt als ich das selbst tue.“

„Wahrheit ist subjektiv.“

„OK. Ich verstehe, dass Wahrheit immer irgendwie subjektiv ist. Gleichzeitig bleibt die Frage: Gibt es auch eine objektive Wahrheit, die über unsere Gefühle und Erfahrungen? Wenn ja, wo würde man die suchen? Kann es sein, dass hier Gott ins Spiel kommt?“

„Ich will frei sein und mich nicht einschränken lassen.“

„Das ist ein verständliche Wunsch, aber gleichzeitig eine Utopie. Niemand ist auf diese Weise frei. Jeder lebt mit Grenzen. Als Christen verstehen wir Freiheit nicht als Grenzenlosigkeit, sondern als Befreiung zu einem erfüllten Leben. Freiheit besteht also nicht darin, alles tun zu dürfen, sondern Freiheit besteht darin, die Dinge zu tun, die mich zu dem Menschen machen, den Gott in mir sieht.“

Weiterführende Fragen, um im Gespräch zu bleiben

Diese Fragen helfen, vom Alltags- oder Informationsthema behutsam zu tieferen Sinn- und Glaubensfragen zu führen – ohne Druck oder Konfrontation.

Niedrigschwellige Übergangsfragen

- „Darf ich fragen, was Sie persönlich über Gott denken?“
- „Haben Sie selbst irgendeinen Bezug zu Glauben oder Kirche?“
- „Gab es in Ihrem Leben schon einmal eine Situation, in der Glaube eine Rolle gespielt hat?“
- „Wenn Sie das Wort ‚Gott‘ hören – was verbinden Sie damit?“

Sinnorientierte Gesprächsöffner

- „Was gibt Ihrem Leben im Moment Halt?“
- „Worauf verlassen Sie sich, wenn es richtig schwierig wird?“
- „Gibt es etwas, das Ihnen Hoffnung gibt – besonders in schweren Zeiten?“

Persönlichkeitsbezogene Fragen

- „Würden Sie sagen, Spiritualität spielt für Sie eine Rolle?“
- „Haben Sie sich schon einmal gefragt, ob es mehr gibt als das, was wir sehen?“
- „Wie gehen Sie selbst mit Schuld oder Enttäuschung um?“

Christus-bezogene Überleitungen

- „Haben Sie sich jemals mit der Person Jesu beschäftigt?“
- „Wer ist Jesus für Sie – eher historische Figur oder mehr?“
- „Dürfte ich Ihnen kurz erzählen, was Jesus für mich persönlich bedeutet?“

Einladungssensible Fragen

- „Wäre es für Sie in Ordnung, wenn ich Ihnen kurz erzähle, warum mir mein Glaube wichtig ist?“
- „Hätten Sie Interesse, sich einmal in Ruhe mit diesen Themen zu beschäftigen?“
- „Darf ich Ihnen dazu etwas mitgeben – ganz unverbindlich?“
- „Haben sie Interesse an einem Bibelkreis oder einem Glaubensgrundkurs?“